

Verborgene Schatzkamm

Bolivians Altiplano und Südwesten

Was als Akklimatisationstour für Besteigungen in der Cordillera Real gedacht war, entpuppte sich als eine Reise in ein Land voller Naturjuwelen, in eine Landschaft, die nicht von dieser Welt zu sein scheint.

Nicola Fankhauser, Geografin und Jugendleiterin S. Zillertal

Llareta-Hartpöster trotz dem widrigen Klima

Ausgangspunkt unserer Tour ist La Paz, das quirlige Zentrum Boliviens. „Ganz La Paz ist ein Markt.“ Selten liegt in einem Ausspruch so viel Wahrheit wie in diesem! Einen besonderen Reiz übt der „Hexenmarkt“

aus: Hier werden von Lamaföten über Kondorfedern allerlei Kräuter und Elixiere angeboten, die Fruchtbarkeit, Glück und Heilung versprechen.

Ein wenig außerhalb, im Vorort El Alto am Altiplano, erste-

hen wir unter fachgerechter Mithilfe unseres Fahrers Alberto einige Musikkassetten. Das Cover, eine schlechte Schwarzweißkopie, und die Interpreten, die Kala Markas, werden für uns zu einem Synonym für bolivia-



er in den Anden



nische Musik. Zu den Klängen dieser Kala Markas verlassen wir frühmorgens das hektische La Paz Richtung Süden.

Endlose Weiten

An den folgenden beiden Tagen wird unser bergverwöhntes Auge auf eine harte Probe gestellt. Schier endlos scheinen die Weiten des südlichen Altiplano zu sein! Schnurgegrade Schotterpisten ziehen bis an den Horizont, begleitet von gelblichen, borstigen Gräsern, stacheligen Kriechkakteen und Lamaherden. Nur selten kreuzt eine Siedlung unseren Blick.

Doch allmählich kommt Bewegung in die Gleichmäßigkeit der Landschaft. Eine schneebedeckte Gebirgskette, die chilenischen Grenzberge der Cor-

dillera Occidental, gewinnt an Konturen und der gelb-rötlich leuchtende Vulkan Tunupa nimmt Gestalt an. Mit seinen über 5.400 m ist er die bestimmende Erhebung der Umgebung. Für die Aymará gilt der Vulkan als magischer Berg. Tunupa ist ein mythisches, weises Wesen, das mit den Gesetzen der Pachamama Hoffnung und Frieden zwischen den Menschen und der Natur lehrt.

An den Füßen des Vulkans Tunupa liegt das verschlafene Dörfchen Salinas de Garcimendoza. Hinterunscheinbaren Gemäuern findet jedoch Leben statt, durch Alberto erwacht es. Eine Aymará-Frau taucht mit vier Kindern und Limonade auf und auf einem Hinterhof können wir Benzin für die Weiterfahrt kaufen.



Regelmäßige Polygone überziehen die Salzkruste

Ein Meer aus Salz

Wenige Kilometer weiter gibt uns der Vulkan Tunupa den Blick frei auf den Salar de Uyuni. Und was für ein Naturjuwel uns da erwartet! Wir verlassen den steinigen Untergrund und fahren auf eine salzige Ebene hinaus, die durch nichts unterbrochen wird. Eine blendend schneeweiße Fläche glänzt bis zum Horizont, wo sie in das zarte Blau des Himmels übergeht. Wir befinden uns auf dem größten Salzsee der Erde, dessen Ausdehnung mit über 14.000 km² größer als Tirol ist.

Es ist nicht leicht, sich von dem Zauber, der diesen einzigartigen Ort umgibt, loszureißen. Wir steuern eine der Inseln an, diese sind vulkanischen Ursprungs und für uns die ein-



Salzabbau in der Nähe von Colchani

zigen Orientierungspunkte in der endlosen Weite. Die Hügel erheben sich rund 100 m über die Salzfläche, sie bieten Tieren eine Zufluchtsstätte in der unwirtlichen Salzwelt. Bunt gefiederte Singvögel, Viscachas und Riesenkakteen, manche bis zu 12 m hoch, verleihen den kleinen Erhebungen ein besonderes Flair.

In einer Bucht richten wir unser Nachtlager ein, wir haben die gesamte Insel für uns allein. Im Licht der tief stehenden Sonne erwandern wir die Anhöhe und erleben die volle Farbpracht eines spektakulären Sonnenunterganges.

Landschaftsmalereien

Schweren Herzens bleibt der Salar de Uyuni hinter uns und wir tauchen in eine andere fremdartige, uns jedoch etwas vertrautere Gegend ein. Die Landschaft wird gebirgiger, die Vegetation und Besiedlung spärlicher, bis sie aufhört, die

Straßen holpriger, das Wetter widriger. Gebirgskuppen, leuchtend in faszinierenden Pastelltönen, zeugen von dem Mineralreichtum der Gegend. Tiefe Schneewolken zuckerten über Nacht die Gipfel weiß an. Die Farbkomposition wird an windgeschützten Stellen von grellgrün leuchtenden Flecken ergänzt. Die Blickfänger sind Hartpölder, Llaretta genannt.

Wetter und Verwitterung vollbringen wahre Meisterleistungen an den Gesteinsblöcken. Sie schaffen fantastische Skulpturen, die aus den Sandwüsten auf über 4.800 m in den azurblauen Himmel emporstreben – ein surreales Gemälde in „Natur“. Die eindrucksvollste Form dürfte der *Árbol de Piedra* – der Baum aus Stein – sein, solche Meisterwerke der Natur erwecken den Anschein, als hätten sie tatsächlich Künstlern wie Salvador Dalí Modell gestanden.

Die Kreativität der Schöpfung nimmt kein Ende. Lagunen, schimmernd in den brillantesten Farben, liegen wie eine ge-



Hotel del Sal – Ein Hotel aus Salzblöcken gebaut

rissene Perlenkette verstreut in der bizarren Landschaft. In ihnen finden sich wahre Überlebenskünstler, drei seltenen Flamingoarten bieten die Lagunen Brutstätten. Im leuchtenden Rot der Laguna Colorada stolzieren die rosa gefiederten Flamingos nicht nur im seichten Wasser, sondern auch auf schneeweißen Blöcken. Kein Eis, wie die Temperaturen vermuten lassen, sondern Ausscheidungen von Gips, Borax und Magnesium.

Geysire im Schneesturm

Die Schneefallgrenze hat uns beinahe erreicht, als wir am südlichen Ende der Lagune

unsere Zelte aufschlagen. Diesmal bringen wir Alberto nahezu zur Verzweiflung. Er befürchtet in dieser unwirtlichen Gegend von Liquichiri, bösen Geistern und Blutsaugern, heimgesucht zu werden. Nach langem Zureden gelingt es uns, den Zeltplatz beizubehalten. Überzeugen konnten wir Alberto nicht, der tut die ganze Nacht kein Auge zu.

Die Liquichiri sind über Nacht nicht gekommen, dafür der Schnee. Der Sand in unserem Auto wird nun von Schnee abgelöst. Gegen Mittag ist der Pistenverlauf kaum mehr zu erkennen und Schneeverwehungen erschweren die Weiterfahrt. Dem Orien-



Vulkane im Bergland



La Paz – Millionenstadt auf knapp 4.000m

tierungssinn Albertos – oder doch eher dem Zufall – verdankend, gelangen wir auf knapp 5.000 m zu den Sol de Mañana, einem Geysir- und Fumerolenfeld, nahe der chilenischen Grenze. Geysire im Schneesturm büßen etwas an ihrer Fotogenität ein: Das Weiß des Wasserdampfes verliert sich im Weiß des Schneegestöbers. Dennoch erleben wir ein Schauspiel sondergleichen, als der eisige Schneesturm die Wassersäule beinahe ins Waagrechte neigt.

Skurrielles aus Menschenhand

Der Schneefall hat zwischenzeitlich an Intensität gewonnen und so beschließen wir, unser Tagesziel Laguna Verde aufzugeben. Rund 1.500 Höhenmeter tiefer und 350 km nördlicher, in einer Ebene mit den Bergen fern am Horizont und der strahlenden Sonne am Himmel, stoßen wir bei Uyuni auf ein Kuriosum aus Men-

Flamingos an der Laguna Hedionda

schenhand. Nahe der Stadt befindet sich ein Eisenbahnfriedhof: Auf zwei parallelen Schienensträngen, die hier im Nichts der Steinwüste enden, sind die Überreste ehemaliger Eisenbahngarnituren und Lokomotiven abgestellt. Nicht weniger skurril präsentiert sich der Anblick von Uyuni: „Uyuni gleiche der Kulisse eines postnuklearen Apokalypsefilms“, heißt es im Reiseführer, dem ist nichts hinzuzufügen.

Drei Tage später begrüßen uns die frisch angezuckerten 6.000er rund um La Paz und die lärmende Unruhe einer Großstadt hat uns wieder. Außergewöhnliche Naturjuwelen offenbarte uns die Schatzkammer Südwestboliviens, sorgsam aufbewahrt durch die beschwerliche Erreichbarkeit. Möge eine bewusste Lenkung der zunehmenden Touristenströme die Kostbarkeiten der Natur noch lange erhalten. ■

100 % Comfort

ecoco.werbung.at

handschuhweiches
Polsterleder

weich
dämpfende
Zwischensohle

wasserdicht

MEINDL
Shoes For Actives

griffiges
Profil



Laredo Lady GTX

Nur im ausgewählten Sport-, Outdoor- und Schuhfachgeschäft.

www.meindl.de